Die Arbeitsschule an der Landesausstellung in Genf [Teil 1]

Autor(en): **Graf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **1 (1896-1897)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-309844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gleicher Zeit durch das Zusammenleben in eigens hierzu geschaffenen Anstalten eine ideal schöne Häuslichkeit kennen zu lernen. Unserer matten Pädagogik mit Obligatorium, Bussen, Strafen und — Statistik steht in Finnland Freiwilligkeit des Schulbesuchs, Freude am Lernen, Begeisterung der Lehrenden und der Lernenden gegenüber. Die Lust und Liebe zur schweren körperlichen Arbeit geht bei dieser Art höherer Bildung nicht verloren, im Gegenteil; mit neuem Mut kehrt der „Volkshochschüler" zu seiner Hantierung zurück.

Diese Andeutungen mögen genügen und vielleicht die eine oder andere Schweizer Lehrerin veranlassen, das im Druck liegende Buch von Frl. Dr. Friberg, das diesen Gegenstand ausführlich behandelt, sich anzuschaffen.

Wenige Tage nach dem letzten, fröhlichen Beisammensein ist Frl. Dr. Friberg wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. Von der freundlichen Einladung zu einem Besuch in Finnland werden wir einstweilen wohl schwerlich Gebrauch machen können. Wir müssen uns begnügen, der gelehrten Kollegin unsere herzlichsten Grüsse und unsere nicht minder herzliche Gratulation zur neuen Würde durch die „Lehrerinnenzeitung" zuzuschicken. *M. H.*

Die Arbeitsschule an der Landesausstellung in Genf.

Von Frl. **Graf,** Sekundarlehrerin in **Gelterkinden** (Baselland).

Vom 27. bis 31. Juli besuchten wir die schweiz. Landesausstellung in Genf, um dort die weiblichen Handarbeiten, hauptsächlich der Primar- und Sekundarschulstufe, dann aber auch der Frauenarbeitsschulen und ähnlicher Institute, zu besichtigen. Im Gewirre der Ausstellungsräume fanden wir nach längerem Suchen unser Arbeitsfeld, die Gruppen 17, 18 und 22.

Teils in Schachteln, teils in Glaskasten geborgen, waren dort eine Menge von Schülerarbeiten aus beinahe allen Kantonen ausgestellt. Sie boten ein interessantes Bild der Thätigkeit unserer schweizerischen Arbeitsschulen. Es war erfreulich zu sehen, dass der weibliche Handarbeitsunterricht im Begriffe steht, in seine Rechte als Hauptfach im Mädchenunterricht einzutreten, und dass man beginnt, die grosse Wichtigkeit desselben für die Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geschlechtes einzusehen.

Verschieden, wie die Verhältnisse in den schweiz. Kantonen, waren auch die Leistungen derselben. Vor allem sprang der Unterschied zwischen der deutschen Schweiz einerseits und der französischen Schweiz andererseits sofort in die Augen. Dort legt man grösseres Gewicht auf das Notwendige, Praktische, Solide, hier auf das Zierliche, Gefällige, Elegante Dennoch sind in allen Kantonen, mit Ausnahme weniger, auch einheitliche Bestrebungen zu finden. Überall sind die Hauptzweige des Handunterrichtes vertreten, nämlich Stricken, Nähen, Zuschneiden, Sticken, Häkeln und

Flicken. Dazu treten in einzelnen Kantonen noch Knüpf- und Rahmenarbeiten. Mit Recht wird fast durchwegs dem Flicken grosse Aufmerksamkeit geschenkt und dasselbe an den mannigfaltigsten Übungsstücken, sowie an praktischen Gegenständen geübt. Der Unterricht im Nähen beginnt an den meisten Orten mit geeigneten Übungsstücken und schreitet dann fort zu den verschiedensten Nutzgegenständen. Auffallend und charakteristisch ist es, dass in der deutschen Schweiz auf der Primar- und Sekundarschulstufe das Knaben- und Herrenhemd, in der französischen Schweiz die Taille als der schwierigste Gegenstand angefertigt wird. Einzelne Kantone überlassen beide Arbeiten der Fortbildungs- und Frauenarbeitsschule. Was das Stricken betrifft, so wird demselben in der deutschen Schweiz mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als in der französischen, wo besonders in den Städten, vielfach gewobene Strümpfe getragen werden. In Luxusarbeiten, wie Häkeln und Sticken, thun sich die französischen Kantone hervor. Die katholischen Schulen insbesondere leisten teilweise schon auf der Primarschulstufe Erstaunliches in Weiss- und Buntstickerei. Auf das Zuschneiden wird fast überall grosser Wert gelegt. Davon zeugten die zahllosen Schnittmuster in Papier, die teils die Wände zierten, teils grosse Mappen füllten, sowie die sorgfältig ausgeführten Zeichnungen in Heften und auf Tabellen.

Mit grosser Befriedigung nahmen wir wahr, dass der Einzelunterricht im Aussterben ist, dass sich dagegen der Klassenunterricht fast ausnahmslos in unsern schweiz. Arbeitsschulen Bahn gebrochen hat. Dies beweisen die nach Schuljahren geordneten Ausstellungen, bei denen leicht ein methodisch geordneter Lehrplan ersichtlich ist, ferner die vorliegenden Lehrpläne, die prachtvollen, grossen Veranschaulichungsmittel und die Methodikhefte, welche in Wort und Bild den allgemein geltenden Unterrichtsgrundsätzen nachzukommen suchen.

Um nun auf die einzelnen Schulen einzutreten, gruppieren wir dieselben in Primar- und Sekundarschulen, ferner in Seminarien, Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen. An diese letztern reihen sich einige Haushaltungs- und Dienstbotenschulen an. Unsere Hauptaufgabe war es, die Leistungen der Primar- und Sekundarschulen eingehend zu studieren, und es war dies auch das ergiebigste Arbeitsfeld, da diese Schulen in allen Kantonen existieren, während noch nicht alle so weit sind, dass sie die notwendige Ergänzung derselben, nämlich Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen, besitzen.

Wir beginnen mit der Ausstellung des Kantons Aargau, der sich im weiblichen Handarbeitsunterricht schon lange rühmlich hervorgethan hat. Die Arbeiten waren musterhaft geordnet, so übersichtlich, wie nirgends sonst. In glücklicher Weise war die Zusammenstellung nach Fächern und Schuljahren verbunden, so dass der Beschauer sogleich ein klares Bild

des Lehrganges und der Leistungen auf allen Gebieten erhielt. Im Stricken fanden sich die mannigfaltigsten Übungen in Formenstrickerei und allen möglichen Nutzgegenständen. Auch Näharbeiten waren viele und schöne ausgestellt. Im 5. und 6. Schuljahr schon wird hier das Maschinennähen eingeführt, was uns ein wenig verfrüht scheint, da auf dieser Stufe unmöglich schon die nötige Fertigkeit im Handnähen vorhanden sein kann. Es lagen ferner prächtige Flickereien an Übungsstücken und Gegenständen vor. Nur schienen uns die Vorübungen zum Strumpfflicken auf Kärtchen unzweckmässig zu sein. Im Häkeln waren alle möglichen Übungen vom einfachen Streifen für Anfängerinnen bis zu den kompliziertesten Mustern vertreten. Ebenso schön war die Ausstellung von Stickereien, und auch hübsche Filetarbeiten fehlten nicht. Kurz, es war eine sehr reichhaltige und vollständige Sammlung. Vieles davon war jedoch Einzelarbeit, da bei so hohen Pensen eine Klasse unmöglich Schritt halten kann. Schöne Werkzeug- und Stoffsammlungen bewiesen, dass die Kinder im Aargau auch mit dem Arbeitsmaterial vertraut gemacht werden, was für sie ebenso lehrreich und interessant, wie für das spätere Leben nutzbringend sein muss. So hat der Kanton Aargau sich bemüht, an der Ausstellung zu zeigen, dass seine Arbeitsschule ihm lieb und wert, und dass dieselbe darum auch in der schönsten Entwicklung begriffen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Noch eine Erinnerung aus den Dreissiger Jahren.

Den ich als meinen ersten Lehrer ehrte,
Betrieb die Küferei
Und lehrte
Das A B C uns Jungen nebenbei.

In meines Vaters Pfarrhauskeller rollte
Er manches liebe Fass
Und holte
Sich Labung selbst oft aus dem edeln Nass.

Doch stets Kopfschmerzen gab es nur uns Kindern
Von seinem Schwefelwein
Dem mindern,
Schenkt' uns der Vater Sonntags davon ein;

Und Werktags, wenn wir dann die Ohren spitzten,
Gab's Schlimmres noch dabei:
Wir schwitzten
Auch von des Küfer-Lehrers Schwefelei.

O. Sutermeister.

Zur Frage 10 oder 20?

Mit Bedauern habe ich in der letzten Nummer unseres Blattes gesehen, dass keine meiner verehrten Kolleginnen den von Frl. Balsiger